

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint
wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags
und Freitags. — Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M., durch die Post
bezogen 1 M. 25 Pf. — Einzelne
Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags und Donnerstags
bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Insertionspreis
10 Pf. pro dreispaltige
Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 13.

Dienstag, den 13. Februar

1894.

Bekanntmachung.

- Das 1. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1894 enthält:
- No. 1. Dekret, die Bestätigung des 1. Nachtrages zur Genossenschaftsordnung der Genossenschaft für Berichtigung des Heinersdorfer Baches II zu Weicha betr., vom 13. Dezember 1893.
 - No. 2. Bekanntmachung, die Feststellung der Beiträge zur Deckung des Bedarfs des Landeskulturathes betr., vom 3. Januar 1894;
 - No. 3. Bekanntmachung, die Festsetzung des Betrags der für die Naturalverpflegung der Truppen im Jahre 1894 zu gewährenden Vergütung betr., vom 10. Januar 1894;
 - No. 4. Verordnung, die Polizeiordnung für die Schifffahrt und Flößerei auf der Elbe betr., vom 8. Januar 1894;
 - No. 5. Verordnung, strom- und schifffahrtspolizeiliche Vorschriften für die Schifffahrt und Flößerei auf der Elbe betr., vom 9. Januar 1894;
 - No. 6. Verordnung, die Enteignung von Grundeigenthum zur Herstellung von Schneeschutzanlagen an den Bahnlagen Zwicau, Falkenstein und Herlasgrün-Delesnig betr., vom 11. Januar 1894;
 - No. 7. Verordnung zu weiterer Ausführung des Gesetzes vom 20. Mai 1867, das Befugniß zur Aufnahme von Protokollen und zu Beglaubigungen bei Justiz- und Verwaltungsbehörden betr., vom 16. Januar 1894.
- Eingangs bezeichnetes Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes liegt zur Einsichtnahme auf hiesiger Rathsherrenkammer aus.
Wilsdruff, am 12. Februar 1894.

Der Stadtrath.
Ficker, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Um vielseitig geäußerten Wünschen zu entsprechen, sollen die von Herrn Architekt Duentin für den Umbau der hiesigen Stadtkirche entworfenen Pläne **nächsten Mittwoch den 14. Februar von Vorm. 10 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr** im Sitzungstokal des Stadtgemeinderaths öffentlich ausgestellt werden.
Wilsdruff, am 12. Februar 1894.

Der Kirchenvorstand.
Pastor Ficker, Vorsitzender.

Tagesgeschichte.

Am 20. d. M. reist Kaiser Wilhelm nach Wilhelmshafen und wird, wie nach der „Frankf. Ztg.“ verlautet, auf der Heimreise den Fürsten Bismarck in Friedrichsruh besuchen.

Im Brennpunkte des öffentlichen Interesses stehen augenblicklich der Abschluß der deutsch-russischen Handelsverträge und die sich hieran knüpfenden Vorgänge. Fast drei Jahre sind verstrichen, seit von Petersburg aus die Anregung zur Wiederannäherung zwischen Rußland und Deutschland auf handels- und wirtschaftspolitischen Gebieten erging. Aber die alsbald eingeleiteten Verhandlungen hierüber scheiterten bekanntlich schließlich an den hochgeschraubten Forderungen und die Folge war der zur Zeit noch andauernde Zollkrieg zwischen den beiden Nachbarreichen. Auch die im Herbst vorigen Jahres begonnenen neuen Unterhandlungen der beiderseitigen Regierungen drohten infolge der einseitigen Haltung Rußlands mehr als einmal resultatlos zu verlaufen, bis sie nun endlich durch gegenseitige Nachgiebigkeit beider Parteien doch zu einem positiven Ausgange geführt haben. Der veröffentlichte neue Tarif für die deutsche Waareneinfuhr nach Rußland zeigt, daß bei den nun abgeschlossenen zollpolitischen Verhandlungen für zahlreiche deutsche Industriezweige mehr oder weniger erhebliche Zollermäßigungen und sonstige Vergünstigungen von Rußland erlangt worden sind; wenn hierbei nicht alle unsere industriellen Branchen berücksichtigt werden konnten, so liegt dies in den einmal gegebenen Verhältnissen. Von besonderem Werthe ist es noch, daß die Dauer des deutsch-russischen Vertrages auf zehn Jahre festgesetzt worden ist, ein Zeitraum, welcher genügend erscheint, um dem deutschen Handel mit Rußland die frühere Sicherheit und Stetigkeit und theilweise wenigstens auch den früheren Umfang wiederzugeben. Bei den russischerseits gemachten zollpolitischen Zugeständnissen ist die deutsche Landwirtschaft keineswegs leer ausgegangen, freilich muß sie andererseits das Hauptgewicht der Gegenleistungen Deutschlands in Gestalt der Ermäßigung der deutschen Getreidezölle gegenüber Rußland auf 3 1/2 M. tragen; dieses Opfer mußte aber deutscherseits gebracht werden, wollte man nicht das endgültige Scheitern der Verhandlungen mit dem russischen Nachbar unfehlbar bewirken. Was nun die Frage nach den parlamentarischen Aussichten des russischen Handelsvertrages anbelangt, so lassen sich dieselben gegenwärtig natürlich noch nicht mit Sicherheit abwägen. Immerhin macht sich schon jetzt die Anschauung geltend, daß die Sache dieses wichtigen Vertrages im Reichstage keineswegs so ungünstig steht, als bislang vielfach angenommen wurde; namentlich lenkt man auf freikonservativer Seite, auf der bislang mit die entschiedensten Gegner des russischen Vertrages zu finden waren, allmählich zu Gunsten desselben ein. Jedenfalls haben die Vertreter der Reichsregierung bei den bevorstehenden parlamentarischen Kämpfen um den Vertrag von vornherein schon dadurch eine ungemein günstige Stellung, daß sich Kaiser Wilhelm in der parlamentarischen Soirée beim Reichskanzler so entschieden und klar für den Handelsvertrag mit Rußland unter Betonung der hervorragenden wirtschaftlichen und politischen Bedeutung desselben ausgesprochen hat. Namentlich einbringlich sind hierbei von dem Monarchen die bedenklichen Folgen, welche eine eventuelle Ablehnung des Vertrages seitens des Reichstages für die Gestaltung der politischen Beziehungen Deutschlands zu Rußland nach sich ziehen müßte, hervorgehoben worden, ein Moment allerdings, welches selbst die überzeugtsten Gegner des Vertrages nicht ohne Weiteres übersehen dürfen.

Ueber die Stellung des Fürsten Bismarck zum russischen Handelsvertrage schreibt eines der Blätter, welche während der letzten Jahre die Ansichten des Fürsten zu vertreten beansprucht n, die „Westdeutsche Allg. Ztg.“: Wir halten unsere jetzigen Tarifforderungen für durchaus schlecht; wir würden aber, nachdem einmal diese Säge mit Oesterreich-Ungarn, Italien, der Schweiz, Spanien gebunden sind, die Verwerfung der russischen Vertrages wirtschaftlich für nutzlos, politisch für einen groben Fehler halten. Das ist auch, soviel wir wissen, der private Standpunkt des Fürsten Bismarck in der Frage, die augenblicklich unsere ganze innere Lage beherbergt.

Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller versendet an die Abendzeitungen eine Erklärung, in welcher er Kaufleute und Industrielle aus allen Theilen Deutschlands zu einer imposanten Versammlung nach Berlin ladet, damit der Reichsregierung Dank ausgesprochen werden könne für den Abschluß des russischen Handelsvertrages. — Dagegen ist die Generalversammlung des Bundes der Landwirthe nach dem „Reinpalast“ in Berlin auf den 17. Februar einberufen.

Einen scharfen Protest gegen die Art und Weise der Agitation einzelner Mitglieder des Bundes der Landwirthe wider den russischen Handelsvertrag haben eine Anzahl württembergischer Standesherren, an ihrer Spitze der Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Präsident der ersten Kammer, erlassen. Der Protest hebt hervor, eine solche Agitation diene dem Ansehen der Landwirtschaft schmerzlich. Auch wird auf die verlebende persönliche Spitze der Agitation gegen die höchsten Reichsbeamten hingewiesen.

Eine Versammlung von 2000 Arbeitslosen, welche am Freitag in Meidling bei Wien abgehalten wurde, ist in Folge mäßiger Angriffe gegen die Regierung aufgelöst worden. 400 Teilnehmer an dieser Versammlung zogen nach dem Rathhause, um dort eine Demonstration zu veranstalten, sie wurden aber ohne Widerstand gegenüber dem deutschen Volkstheater zerstreut.

In den östlichsten Gouvernements des europäischen Rußlands ist bekanntlich der Verkauf des Branntweins versuchsweise von der Regierung übernommen worden, um dadurch die Möglichkeit zu haben, der Trunksucht entgegen zu wirken, die in jenen Gegenden in besonders verderblichem Grade sich entwickelt hatte. Die „Now. Sremja“ meldet nun, einige Gouvernements-Direktoren des übrigen Rußlands hätten an den Finanzminister das Ersuchen gerichtet, jene Maßregel auch auf die von ihnen vertretenen Provinzen auszudehnen.

Der Zar soll auf ärztlichen Rath beschloffen haben, schon jetzt nach seiner bevorzugten Sommerresidenz Gatschina bei Petersburg überzusiedeln, um sich daselbst von seiner jüngsten Krankheit zu erholen. Der Plan eines Erholungsurlaubes des Zaren im Süden seines Reiches scheint wieder aufgegeben worden zu sein.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Unweit Botum erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzuge und mehreren vom Winde getriebenen Waggons. Gegen 30 Personen wurden verletzt. Nach einer späteren Drahtmeldung sind von den Verletzten vier Personen gestorben.

Paris, 10. Februar. Breton, der Redakteur des „Sozialiste“ wurde zu 2 Jahren Gefängniß und 1000 Frs. Geldstrafe verurtheilt wegen der Bedrohung Carnots, wenn er Baillant nicht begnadige.

Man schreibt aus Paris, daß die französischen Militärbehörden beschloffen haben, das acht Millimeter Vebel-Gewehr, welches kürzlich von einem Theil der französischen Presse ange-

griffen wurde, durch ein neues Magazingewehr von sechs Millimeter Kaliber zu ersetzen. Diese Waffe soll eine Anfangsgeschwindigkeit von 850 Metern und eine verhältnismäßig flache Flugbahn haben. Ein Hauptvorteil vom militärischen Standpunkte soll die Leichtigkeit des Schießbedarfes sein, so daß der Soldat 300 Patronen bei sich führen kann. Die französischen Behörden bewahren natürlich in dieser Angelegenheit selbstredend die größte Verschwiegenheit.

Vaterländisches.

Wilsdruff. Das 10jährige Stiftungsfest des „landwirtschaftlichen Vereins zu Wilsdruff“ wurde am 8. d. M. in den Räumen des „Hotels zum Adler“ abgehalten. Schon in den zeitigen Nachmittagsstunden rollten Wagen an Wagen in die Mauern unserer Stadt ein und Herren und Damen entzogen in festlichem Schmuck denselben, um sich in voller Pünktlichkeit an der Nachm. 5 Uhr beginnenden Festlichkeit zu betheiligen. Das elektrische Licht und die angebrachte Dekoration, die aufgestellten 3 Bouquets mit elektrischen Glühlampen auf der mittelfsten Tafel, sowie die in frischem Grün prangende Büste Sr. Maj. des Königs Albert gab dem Saale einen prächtigen Anstrich. Der Tafel voraus ging ein Festaktus, welcher durch die Prologouverture zu „Romeo und Julia“ eröffnet wurde. Hierauf trug die Tochter des Herrn Rittergutsbesitzer Seyffarth-Weistrop den von Herrn Pastor en. Seifert-Wilsdruff verfassten und allgemeinen Beifall findenden Festprolog vor. Hl. Seyffarth aber verstand es hierbei, durch den Wohlklang ihrer Stimme und die beobachtende prägnante Betonung den Worten des Dichters eine gewisse Auszeichnung zu verleihen. Der Prolog selbst hatte folgenden Wortlaut:

Agraria.

Agraria — o Bauernstand!
In dem auch meine Wiege sich fand,
Wo ich das erste „Herr Gott walt“,
Das erste „Vater Unser“ lallte —
Wie lieb' ich dich, o Bauernstand,
O du mein lieber Vaterland!

Agraria — o Bauernstand!
Du bester, größter deutscher Stand
In Sachsen, Preußen, Baiern, Schwaben —
Fleiß, Einfachheit und andre Gaben
Gab dir der Herr, lieb Bauernstand,
Wie keinem andern deutschen Stand.

Agraria — o Bauernstand!
Wen schmückte je ein schöner Band —
„Grün“, das dich hin zur Hoffnung weist,
„Gelb“, das den Erntesegen preiset —
Wie Gott dir's um die Stirne wand,
Als dich, mein lieber Vaterland?

Agraria — o Bauernstand!
Wo Gleichnerei und Scheingewand
Den deutschen Mann noch nicht entstellte —
Und Trug an Biederkeit zerschellte —
Dir will ich bis zum Grabesrand
Verbleiben, lieber Vaterland.

Agraria — o Bauernstand!
Wem war' ein andrer Stand bekannt,
Der eine solche lange Kette
Von altberühmten Männern hätte